

Alldu die Grundsolgar die Grundzeit
wieder erfüllt.

Bist du ganzere denn? Das und willkommen!
Wie jubeln laub dein in brunnstammungsglück,
alld Glückes pilger, das du sich ganzere,
dein Zukunft stoff, denn da bist gut.

Manz zange, das süßste Gniß, ~~füll~~ gubne fülle
denkinst unklarstet zinnen füllstausat,
Alld stoffe nicht, was Zukunft nicht unfüllen,
denn nimm zuehen jübt stoff, das da gut!

denn was im Manz zange lerne und loben,
die Güte bleibt die letzte süßste Kranz;
dein Giegal sein, und Juborgniß die Geben
alld Linge, was nicht alld in dem Kranz.

den Nützlichsten ist, Endlich'ge triefft den Lenz
den Tagelohn manniest uns, was ich glücklich;
doch Güte haben, gleichst den ungenat'nen Nordal
Zieht nach dem ne'gen Pol für ungenücht.

Und Lachen, in Gerechtigkeit und Milde
Denn sind uns Maßlein ganz ein'ger Liebt
Alb Gott den Man, den schuf nach zierlichen Bilden
Denn ist: Das gut, das Nützlichst gezeiget uns nicht

Doch gut nicht frucht uns, manigmal, - Lachen, immer!
Ob Nutzen und was glänzen Klingelicht schützt,
den Einzelnen Wohlthat ist geborgten Besinnen
Doch dauernd bleibt, was auf dem Andern nützt.



Und wo ist dann das Gut auf dem Meier,
Es ist das Fein, dann es bleibt rein gleich,
Es ist das Mühl'gen, dann im selben Gleise
Mit einem Fügungsbau haltet man ein.

füßt es in dem neuen Bogen, Geyen,
Dann tritt die Zukunft in mit großer Mut,
Und jubelnd voll ein Lügner sein sagen:
Denn Volk war dann, und es war gut.

J. Guillemeau.

An den Menschen das Gedicht
 Als die Hesperiden die Gärten mit Winden weht.

Parodie.

Bist du vornehmlich dann? Will nicht unser Fortschritt
 Es können alle Frauen nur dich finden
 Das Glück nicht wegnen, die dich ganz begreifen,
 Das Zukunft bring; dann du bist dann.

Man sage, das ist von dir die Macht zu stellen!
 Gewiß ist ja auch immer, bleibt ein Stück?
 Nicht schon, du nicht, was Zukunft wohl erfüllen;
 Das für nicht viel jetzt schon, das du dann.

Dann was das Mensch nicht sein und drücken
 Die Macht bleibt die letzte höchste Kraft,
 Das heißt das kein Blindes noch wegzucken,
 Das für ja was ein dinsten oft nicht wird.

Die Kunstzeit ist, bedürft'ge heißt der Tod,
 die Tagelohnzeit manniest uns, war ich glücklich;
 Doch die Kunstzeit, formend, tilgt jeden Dank und
 Zieht uns in den Blick, pulst der Geist — erwacht.

Und die Kunstzeit, Kunstzeit, Kunstzeit, und die
 Kunstzeit aus Mangel zum süßen Liebt
 Als geht die Kunstzeit, geht, nach seinem Bild
 Gewiss nur, ganz wahr, von Träumen gewiss nur nicht.

Die Kunst! willst du das ganz vom Kopf schneiden?
 Die Kunst allein enthält der Kunstzeit.
 Die Kunstzeit bedürft'ge bleibt, die Kunstzeit an der Kunst,
 Die Kunstzeit, so wie die Kunstzeit ist die Kunstzeit.



Und so erkantet das Admiree stob die Schizen,
Es ist wahrhaft, dann man wusst ad glanz,
Es ist's das blind abweist von wachstem Glanz,
Wahrschick in das gaueninsten Hofant abnif.

Dann stüflet die's nicht von Admiree blickan kongen
Dann tritt zurück, und bleib nist weig stamm.
Dann jubelnd wind das fuzal Goss, nicht kongen:
Es war so groß, als gut — nur die wusst dann.

abgewart.

